

Client: Edimax
Subject: Edimax
Publication: Netzwelt.de
Circulation: n/a
Date: June 24, 2007

netzwelt

Drucker und schnelle Netzlaufwerke mit USB 2.0

Print- und Fileserver: Edimax PS-2207SUg im Test

Christian Grohmann

Drucker und Speicher sollen ins Netzwerk. Doch ein Server im Arbeitszimmer wäre zu laut, in der Teeküche reichen die Platzverhältnisse nicht. Also weiterhin die eigene Festplatte im lokalen Netzwerk freigeben? Besser nicht. Doch wer beim Aufrüsten von Heim- oder Büronetzwerk nur an ausgewachsene Rechner als Server denkt, sollte sich einmal beim Hardware-Händler seines Vertrauens in der Ecke für Netzwerkzubehör umsehen.

Dort liegt vielleicht die Lösung: Ein PS-2207SU mit oder ohne "g". Das kleine Gerät von Edimax ist eine Schnittstelle zwischen USB-Laufwerk, -Drucker und Netzwerk. Für 77,50 Euro empfiehlt der Hersteller seinen Händlern den Verkauf der kabelgebundenen Version PS-2207SU; die WLAN-Version PS-2207SUg soll für 105 Euro über die Ladentheke gehen. Fragt sich nur, was die Mini-Server so auf dem Kasten haben.



Edimax PS-2207SUg

Kleine Box ganz groß

Das kleine graue Gehäuse mit der Edimax-Aufschrift wirkt wenig spektakulär. Muss es auch gar nicht, denn die Spezifikationen sorgen für genügend Begeisterung: An zwei schnellen USB-2.0-Anschlüssen lassen sich Drucker oder Laufwerke per

Ethernet mit dem lokalen Netzwerk verbinden. In der gehobenen Version steht dafür auch Wireless-LAN zur Verfügung, das sich mit den Verschlüsselungsmethoden WEP, WPA und WPA2 sichern lässt.

Im kabellosen Betrieb gewährt der Mini-Server älteren WLAN-Adaptoren Zugriff per 802.11b. Der neuere Funkstandard 802.11g sorgt dafür, dass die mögliche Datenübertragungsrate von USB 2.0 hinreichend zur Geltung kommt. Zwar ist die Geschwindigkeit für den integrierten Printserver weniger von Bedeutung, die Datenübertragungsrate der eingerichteten Samba- und FTP-Freigaben profitiert dagegen enorm von der USB-2.0-Schnittstelle.

Individuelle Netzlaufwerke

In den meisten Fällen wird der PS-2207SU(g) wohl mit je einem Drucker und einem externen Laufwerk ausgestattet werden. Soll das Laufwerk lediglich als gemeinsames Speichermedium aller Nutzer zum Einsatz kommen, ist die Anschlussreihenfolge gleichgültig. Nicht aber, wenn für die Nutzer individuelle Netzlaufwerke oder Gruppen-Freigaben erstellt werden sollen: Das Disk-Management samt Partitionierung und Ordnerverwaltung funktioniert nur am ersten der beiden USB-Ports.

Ob 256-Megabyte-Stick oder 400-Gigabyte-Festplatte: Der PS-2207SU(g) kommt mit verschiedenen Speichermedien zurecht. Einschränkungen gibt es dennoch bei Größe und Dateisystem: Die besagte 400-Gigabyte-Platte sollte an einem Computer formatiert worden sein, denn Partitionen mit mehr als 160 Gigabyte kann der Mini-Server zwar verwalten, nicht aber selbst erstellen. Mit NTFS-Dateisystemen kommt er nicht wirklich gut zurecht: Die kann er weder erstellen noch differenziert verwalten. Eine NTFS-Partition lässt sich folglich nur als Shared-Medium verwenden. Idealerweise kommt das USB-datenträgertypische FAT32 zum Einsatz.

Um überhaupt erst einmal Daten freizugeben, muss der Administrator Nutzerkonten erstellen. Diesen können dann über die Fileserver-Verwaltung unterschiedliche Lese- und Schreibrechte zugeordnet werden. Im nächsten Schritt gilt es die Nutzer mit separaten Verzeichnissen zu verknüpfen – sonst haben die Nutzer zwar eigene Laufwerke, aber jeweils den gleichen Inhalt. Auch sollte der Administrator als erstes das Systempasswort ändern: Das ist nämlich nicht nur ein typisches Werkspasswort, sondern wird jedem Eindringling auch gleich als Standardeingabe vorgeschlagen.

Konfiguration

Verwaltet wird das PS-2207SU(g) genau wie andere Netzwerkadapter mit Hilfe eines Webkonfigurators. Der präsentiert sich aufgeräumt und übersichtlich, was bei der relativ geringen Anzahl von Funktionen im Vergleich zu einem Router auch nicht sonderlich schwer ist. Bei der Installation hilft eine Setup-Routine auf der mitgelieferten CD, die direkt von der Silberscheibe ausgeführt wird und nicht installiert werden muss. Der Assistent findet den Mini-Server zuverlässig, auch wenn dessen

IP-Adresse noch nicht in der Netzwerkübersicht von Betriebssystem oder Router angezeigt wird.

Die Druckerinstallation verläuft mit der CD ähnlich einfach: Das Programm erstellt gemeinsam mit dem Nutzer einen Netzwerk-Druckport, der später dann im Windows-Druckereinstellungsassistenten auftaucht. Alternativ kann der Printserver-Network-Port manuell definiert werden. Kombinationen aus Drucker und Scanner lassen sich am PS-2207SU(g) lediglich als Drucker Nutzen - einen Rückkanal für den Druckerport gibt es nicht.

Betrieb: Vista & XP

In seiner Eigenschaft als Druckerserver ist der PS-2207SU(g) richtig unkompliziert: Der Drucker lässt sich wie erwartet unter Windows XP einrichten und nutzen, aber auch unter Vista. Dem Schriftzug Vista Compatible auf der Verpackung wird der Mini-Server damit aber nur teilweise gerecht: Auf die SMB-Freigaben hat der Vista-Dualboot-Rechner keinen Zugriff. Dies bestätigte auch die Edimax-Technikabteilung. Dort suche man gerade nach einer Lösung, um die Vista-Kompatibilität mittels Firmwareupdate zu vervollständigen.

Unter Windows XP gibt es mit den SMB-Freigaben dagegen keine Probleme: Verzeichnisse lassen sich als Netzlaufwerke einbinden, Lese- und Schreibrechte stimmen und Zugriff erhält nur, wer autorisiert ist. Dies geht jedoch so weit, dass mindestens der Benutzername der Windows-Anmeldung mit dem User-Login des Mini-Servers übereinstimmen muss. Das Passwort kann dagegen unabhängig bestimmt werden.

Das eigentliche Sorgenkind im Test war der integrierte FTP-Server: Trotz mehrfach neu erstellten Accounts, Freigaben, unterschiedlichen Client-Programmen und Browsern sowie Wiederherstellen der Werkseinstellungen, unterschiedlichen Datenträgern, Firewall-Einstellungen und letztendlicher Beratung durch den Edimax-Support, ließ der FTP-Server keine Verbindungen zu. Da der PS-2207SU(g) des konsultierten Edimax-Technikers keine derartigen Probleme mit FTP-Freigaben verursacht, kann hier von einem fehlerhaften Testgerät ausgegangen werden.

Schlusswort

Für das gemeinsame Laufwerk und den Drucker im Firmennetz muss nicht gleich ein ausgewachsener Computer als Server angeschafft werden. Gerade für kleine Büros oder Heimnetzwerke, die ohne eigenen Mailserver auskommen, genügt oft ein Mini-Server als Schnittstelle zwischen Drucker, externer Festplatte und Netzwerk. Das hält Geräusch- und Wärmeentwicklung, Stromverbrauch und Wartungsaufwand in Grenzen.